

# Der amerikanische Luftangriff am 23. Februar 1945 auf Schwäbisch Hall

*Von Michael Sylvester Koziol*

## *Vorbemerkung*

Die Quellenlage für den einzigen Angriff viermotoriger Bomber der 8th US Army Air Force auf Schwäbisch Hall – am 23. Februar 1945 – ist sehr ungünstig. Dies hat zwei Gründe: Unterlagen der Stadt existieren bis auf zwei Ausnahmen nicht. Als Erklärung hierfür wird schon seit vielen Jahren gegeben, diese seien im Zuge der Kriegshandlungen verbrannt. Seltsamerweise jedoch sind beispielsweise die Gemeinderatsprotokolle bis Ende 1944 vorhanden, warum also nicht jene aus der Zeit Anfang 1945? Weil dies auch für andere Akten gilt, stellt sich die sicherlich berechtigte Frage, ob denn nicht von interessierter Seite bei Kriegsende gewisse Aktenbestände „gesäubert“ worden sind. Der zweite Grund ist weniger dramatisch: der Angriff war für die amerikanische Seite von untergeordneter Bedeutung. Damit läßt sich auch erklären, warum Army-Air-Force-Dokumente nur spärlich verfügbar sind.

Aus den genannten Gründen habe ich mich bei allen Informanten für die mir zuteil gewordene Unterstützung ganz besonders zu bedanken: Marilla B. Guptil, John Mendelsohn und Harry W. John, Nationalarchiv, Washington, DC; James N. Eastman, The Albert F. Simpson Historical Research Center, Maxwell Air Force Base, Alabama; Oberamtsrat Wilfried Karcher, Landratsamt Schwäbisch Hall; Oberarchivrat Noak, Bundesarchiv – Militärarchiv, Freiburg; Dr. Karl Heinz Mistele, Bamberg; Eugen Lux, Offenbach; allen Gesprächspartnern, die sich freundlicherweise zur Verfügung stellten. Übersetzungen besorgte Leo Eigl, Schwäbisch Hall.

## **Die militärische Lage Anfang 1945**

Die Erfolge der Deutschen Wehrmacht hatten sich schon lange in Niederlagen gewandelt. Die Entwicklung der militärischen Lage zu Beginn des Jahres 1945 stand ganz im Zeichen der Vorgänge an der Ostfront. Einige Daten<sup>1</sup>: am 12. Januar eröffneten die sowjetischen Truppen den Angriff auf Deutschland von Ostpreußen bis Oberschlesien. Im Februar standen die Sowjets in Pommern. Am 13. und 14. Tage dieses Monats wurden die verheerenden Großangriffe britischer und amerikanischer Bomber auf Dresden geflogen – „mit der bewussten Absicht, ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung und den vielen Flüchtlingen anzurichten“<sup>2</sup>. Breslau wurde eingeschlossen, eine deutsche Großoffensive in Pommern scheiterte bereits nach zwei Tagen. Im Westen tobte die Schlacht zwischen Rhein und Maas: Die Angriffe „zerschellten am harten Widerstand unserer Grenadiere und Fallschirmjäger“, vermeldete das Oberkommando der Wehrmacht<sup>3</sup>. Seltsam ist nach diesem Bericht nur, daß die Alliierten bis zum Beginn des Jahres 1945 soweit kommen konnten. Doch der deutsche Bericht ist mehr als Schönfärberei, die Lage des Dritten Reiches ist völlig hoffnungslos. Alles andere ist Lüge, verbreitet vom Propagandaministerium und dessen Chef Dr. Josef Goebbels. Nicht nur Teile der Bevölkerung ließen sich selbst zu diesem Zeitpunkt noch täuschen, auch Generale gingen dem Propagandaminister noch auf den Leim. Sie hofften auf die Wunderwaffen, von Hitler und seinen Vasallen

immer wieder propagiert. Von kommandierenden Generalen und Korpskommandanten war Rüstungsminister Albert Speer am 13. Januar 1945 gefragt worden: „Kann mit der Einführung neuer Waffen noch gerechnet werden, nachdem im letzten Vierteljahr propagandamäßig soviel von neuen Waffen gesprochen worden ist?“ Speer will damals geantwortet haben: „Ich kann von mir aus sagen, daß ich diesen Gerüchten aufs energischste entgegentreten werde, und letzten Endes kam ja die Propaganda nicht von mir...“<sup>4</sup>. Während man also im Reich auf die nicht einsatzbereiten Wunderwaffen hoffte – Hitler hatte es ja meisterhaft verstanden, selbst wichtigste Entwicklungen abzublocken – hatten die Alliierten schon lange die völlige Luftherrschaft errungen. Sie bewegten sich im Luftraum über dem Deutschen Reich nahezu mit derselben traumwandlerischen Sicherheit, wie über eigenem Gebiet.

### „Clarion“-Trompetengetöse

In den Hauptquartieren der Alliierten herrschte keineswegs ungeteilte Meinung über die Führung des Luftkrieges: Während die US-Luftwaffen-Generale Ira C. Eaker und Carl A. Spaatz erkannt hatten, daß Angriffe auf wehrlose deutsche Städte keineswegs kriegsentscheidend waren und sie sich nicht das Kleid jener, die die deutschen Städte in Schutt und Asche legten, die Menschen mordeten und Kulturdenkmäler zerstörten, überstreifen lassen wollten, das Goebbels mit seinen Begriffen „Terrorangriffe“ und „Terrorflieger“ gewoben hatte, so dachte man auf britischer Seite offensichtlich anders. Die Royal Air Force warf zwischen Januar und Mai 1945 36,6 Prozent ihrer Bomben auf Stadtgebiete, 26,2 Prozent fielen auf Ölraffinerien aber nur 15,4 Prozent auf Verkehrsziele<sup>5</sup>. Anfangs 1945 nannte Spaatz den wichtigsten Auftrag der US-Luftstreitkräfte: „Die militärische, industrielle und wirtschaftliche Struktur in Deutschland fortschreitend zu zerstören“<sup>6</sup>. Daß man dennoch auch dem britischen Vorbild folgte, zeigt die Zeit kurz zuvor und auch danach: der Angriff am 4. Dezember auf Heilbronn und die Beteiligung der Amerikaner an der Bombardierung Dresdens.

Die Verkehrsanlagen im Reichsgebiet sollten nach den amerikanischen Vorstellungen zerstört werden, um dem deutschen Gegner die Bewegungsfreiheit zu nehmen, sie mindestens zu erschweren. Eine im November 1944 begonnene Operation – eine Vorläuferin der Operation „Clarion“ (Trompetengetöse) – richtete sich bereits gegen Eisenbahnen und Kanäle in Westdeutschland<sup>7</sup>. Die Operation „Clarion“ selbst am 22. Februar 1945<sup>8</sup> entsprach in ihrem Ausmaß und in ihrer Wirkung ganz ihrer Bezeichnung. 8000 bis 9000 Flugzeuge wurden in diesem Monat gegen Verkehrsziele im Reichsgebiet eingesetzt<sup>9</sup>.

---

*Dieses Bild entstand am 19. September 1944 und zeigt unten links Hagenbach, darüber die Brenzstraße, dann die Neue Reifensteige und den Bahnhofsbereich. Angeschnitten ist links über der Mitte die Rollhofsiedlung. Leicht ist auch der Verlauf des Kochers und die Haller Altstadt zu erkennen. Bild: US Army Air Force, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Arthur Gehring, Schwäbisch Hall (US 7/3375).*



## Der 23. Februar 1945

Ziele der 3rd Air Division der 8th US Army Air Force waren am 23. Februar Treuchtlingen, Neumarkt, Crailsheim, Ansbach, Kitzingen und Forchheim – dort jeweils durchweg die Bahnhöfe bzw. die Güterbahnhöfe. Gegen sie sollte sich primär („Primary Targets“) die Macht der viermotorigen Bomber richten<sup>10</sup>. Es waren auch Ausweichziele („Alternate Last Resort Target“) eingeplant: unter „ferner liefern“ der Güterbahnhof von Schwäbisch Hall<sup>11</sup>. Aus der Angriffsanlage geht eindeutig hervor, daß sich die Intentionen der Amerikaner gegen den Haller Bahnhof, nicht aber gegen den strategisch weit wichtigeren Bahnknotenpunkt Hesselental gerichtet hatten. Für die Erklärung, daß die Amerikaner Hesselental deshalb nicht angegriffen haben, weil sich damals in dessen unmittelbarer Nähe ein Konzentrationslager befunden hatte, ließ sich in amerikanischen wie in britischen Archiven kein Hinweis finden.

Die Mission gegen Crailsheim war an diesem Tage von Bomberverbänden der 1st Air Division und der 3rd Air Division übernommen worden<sup>12</sup>. Betraut waren die 379th Bomb Group (BG) sowie die 4th-C und 4th-D Groups. Niemals nahmen die Maschinen direkten Kurs auf ihr Ziel. Vielmehr – das zeigen auch die vorliegenden Karten für die Angriffe auf den Fliegerhorst Hesselental – wurden die Zielorte in einem kurzen „Schlenker“ überflogen. Für die deutschen Abwehrkräfte wurde so die Vorhersage des Zieles ein reines Roulettspiel. Eintrag im Kriegstagebuch des Nachtjagdgeschwaders 6 – dessen zweite Gruppe lag in Hesselental – macht diese Schwierigkeiten deutlich: „Am Tage fliegen sehr starke Kampfverbände über Norddeutschland, Thüringen bis in den Raum Chemnitz. Von dort Rückflug über Bayreuth, Nürnberg nach Westen. Angriffe auf zahlreiche Orte im thüringisch-sächsischen und fränkischen Raum“<sup>13</sup>.

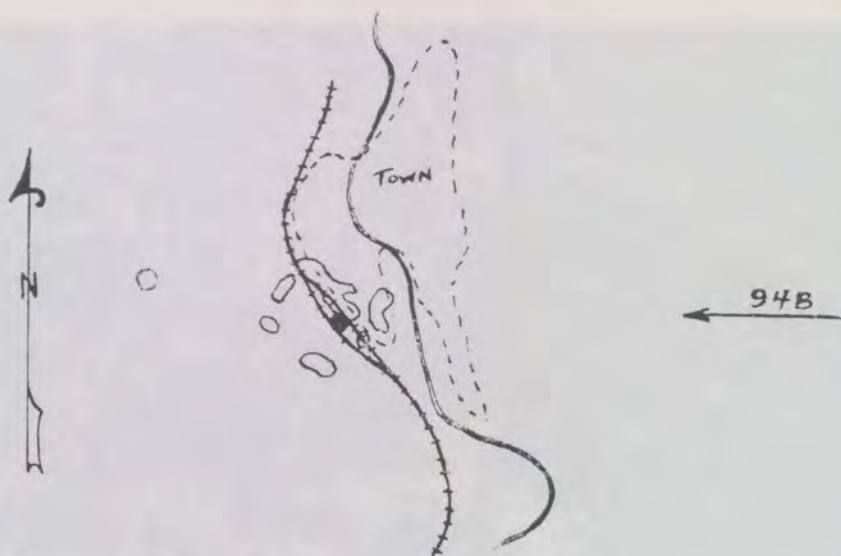
### Der Angriff auf Schwäbisch Hall

Die 94th-B Squadron und die 94th-C Squadron der 4th-D Group griffen entgegen der Planung Crailsheim nicht an. Im „Tactical Report of Mission“ des Hauptquartiers der 3rd Air Division werden als Gründe die Wetterbedingungen und die Entscheidung der Gruppenkommandeure angegeben. 22 B-17-Bomber nahmen einen neuen Kurs: die 94th-B Squadron näherte sich auf 268 Grad der Stadt Hall, die 94th-C Squadron auf 255 Grad. Wie alle anderen Bomber an diesem Tage auch, konnten sie Sichtangriffe fliegen; unbehindert von der deutschen Flak. Die Bomber näherten sich von Osten der Stadt, so daß jeder annehmen mußte: dem Fliegerhorst steht ein neuer Angriff bevor! Um 11.54 Uhr waren die beiden Verbände über Schwäbisch Hall, die 94th-B Squadron in einer Höhe von 12300 Fuß, die 94th-C Squadron 11500 Fuß hoch. Fünf Minuten lang

---

*Dieses Bild entstand beim Angriff der 94th-B Squadron und zeigt explodierende Bomben in den Bereichen Lindach, Bahnhofstraße, Bahnhof, Güterbahnhof und Alte Reifensteige. Das läßt den Schluß zu, daß die Bomben der 94th-C Squadron, die etwas südlicher angeflogen ist, u.a. in die Bereiche Seiferheldstraße, Unterlimpurger Straße und Ackeranlagen gefallen sind. Bild: US Army Air Force, Nationalarchiv Washington, freigegeben vom Department of the Army, Washington (SAV 94/1406-12).*





Diese Skizze wurde im Hauptquartier der 3rd Air Division angefertigt und zeigt die Anflugrichtung der 94th-B Squadron auf Schwäbisch Hall, die Grenzen der Stadt, den Verlauf des Kochers und der Eisenbahn. Die kleinen mit nicht unterbrochenen Linien dargestellten Flächen stellen die Trefferbereiche der Bomben dar. Aus Platzgründen wurde lediglich der Nordpfeil versetzt, an der Skizze selbst wurden keine Veränderungen vorgenommen.

Skizze: Nationalarchiv Washington. (Quelle wie 15)

dauerten die Angriffe beider Verbände<sup>14</sup>, eine Maschine der 22nd Photographic Squadron bannte den Ablauf auf Film<sup>15</sup>.

Die erhalten gebliebenen amerikanischen Unterlagen zeigen es: Dieser Angriff war für die 8th US Army Air Force von geringer Bedeutung- nicht aber für die Bevölkerung der Stadt. „Swabisch-Hall - Very Good Results. Pattern was very well placed on siding in this town.“ (Swabisch Hall (!) - Sehr gute Resultate. Treffer waren sehr gut plaziert am Rande dieser Stadt) heißt es im „Intops Summary No 299“ des Hauptquartiers der 8th US Army Air Force<sup>16</sup>. Dieser Bericht spricht von 1963 Einsätzen, bei denen 3316,4 Tonnen Bomben abgeworfen worden sind. Davon entfallen auf die 3rd Air Division - zu ihr gehörten die beiden Squadrons, die Schwäbisch Hall angegriffen hatten, - 446 B-17 Bomber, die mit insgesamt 1183,5 Tonnen Bomben beladen waren. Diese Bomber waren in zwölf Gruppenformationen, begleitet von 203 Langstreckenjägern P-51 „Mustang“ von England in den Luftraum des Reiches eingeflogen. Die Zahlen für Schwäbisch Hall

---

*Schwäbisch Hall nach dem Angriff der US Army Air Force. Dieses Bild wurde am 27. Februar 1945 aufgenommen und zeigt die durch den Angriff verursachten Schäden. Gut zu erkennen sind vor allem jene im Bahnhofsbereich. Bild: University of Keele, freigegeben vom Department of the Army, Washington (US 7 GR/2 D; 4056).*



beweisen die untergeordnete Rolle; 24 Flugzeuge warfen 70 Tonnen 500-lbs-Sprengbomben ab<sup>17</sup>. Auf dem Fliegerhorst Hessental wurden zwei zum Einsatz abgestellte Ju 88 von zwei angreifenden P-51 „Mustang“ beschädigt<sup>18</sup>. Im „Operational Intelligence Report“ der 3rd Air Division vom 23. Februar 1945 werden sowohl der Fliegerhorst Hessental, als auch Schwäbisch Hall genannt: „*Schwaebisch-Hall A/F (4906N-0944E) had approximately 32 A/C on it and field was marked UA-4*“. (Auf dem Flugplatz Schwäbisch Hall waren etwa 32 Flugzeuge, er war mit UA-4 gekennzeichnet). Und: „*Schwabisch-Hall M/Y, large number of flat cars loaded with tanks*“. (Güterbahnhof Schwäbisch Hall, eine große Zahl Güterwagen beladen mit Panzern)<sup>19</sup>.

Eine ausführlichere Darstellung des Angriffserfolges findet sich im „Interpretation Report S.A. 3268“:<sup>20</sup>

*SCHWAEBISCH-HALL 4416/VA - 456585*

A concentration of at least 130 H.E. bursts is seen across the through running rail lines and station facilities at SCHWAEBISCH-HALL. At least 20 hits are visible on the through lines and approximately 15 hits in the station buildings, probably the goods depot, passenger depot, and two workshops. The remainder of the concentration extends into the fields and partially built up area at the west edge of the town with probable hits on workshops, storage areas and roads leading into the town from the west.

*SCHWAEBISCH-HALL: 4416/V4 - 456585*

Eine Konzentration von wenigstens 130 Einschlägen hochexplosiver Sprengbomben kann man an den Bahngleisen und Bahnhofsanlagen in Schwäbisch Hall feststellen. Wenigstens 20 Treffer sind an den durchgehenden Gleisen und etwa 15 an den Abstellgleisen feststellbar. Treffer sind auch feststellbar an vier Gebäuden, wahrscheinlich handelt es sich um Warenlager, Wartesäle und zwei Betriebs hallen. Der Rest der Treffer sind auf Feldern und Gebäuden in der Westecke von Schwäbisch Hall und den Straßen, die von Westen nach Schwäbisch Hall führen, feststellbar.)

## So erlebten die Haller den Angriff

1. Meldung: *Verband im Anflug auf Hall*

2. Meldung: *Bomberverband kreist auf den Flugplatz ein, Angriff auf den Flugplatz steht bevor*<sup>21</sup>

Eine dritte Meldung erhielt die in dem Kassenraum des Neubaus untergebrachte „Einsatzzentrale - Befehlsstelle“ nicht mehr. Etwa eine Minute nachdem Halls Bürgermeister Dr. Prinzing, Polizeichef Bulling und Feuerwehrkommandant Schumacher die zweite Meldung erhalten hatten (bei ihnen befanden sich zudem Melder und zwei bis drei Schreibkräfte aus dem Rathaus, die das Telefon und den Fernmelder zu bedienen hatten), da detonierten schon die ersten Sprengbomben in der Stadt.



Über den Angriff gibt es – außer einer detaillierten Auflistung des Haller Tiefbauamtes über die entstandenen Schäden und eines Berichtes des Haller Bürgermeisters Hornung vom 16. November 1948 – keine amtlichen Dokumente. Nicht überliefert sind die Gemeinderatsprotokolle aus der Zeit von Ende 1944/Anfang 1945. Auch das Landratsamt verfügt über keine entsprechenden Unterlagen.

„Heute – kurz vor 12 Uhr – Bombenangriff zweier amerikanischer Verbände (4 mot) von zus. 24 Maschinen auf das Gelände des Reichsbahnhofes Schwäbisch Hall. Es fallen „2 Teppiche“ von je etwa 90 Sprengbomben. Bei herrlich blauem Sonnenhimmel! Furchtbare Auswirkungen zu befürchten! Ungeheure Rauch- und Staubwolken stehen lange Zeit fast unbeweglich über der Stadt. Kirche und Pfarrhaus bleiben ohne Schaden. Gas-, Wasser- und Elektrizitätszufuhr zunächst gestört“<sup>22</sup>. Das ist der Eintrag von Dr. Hermann Sauter, Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Joseph in Schwäbisch Hall in die Kirchenchronik. Geschrieben unter dem Eindruck des Geschehens und mit Fakten, die fast bis ins letzte Detail zutreffend waren. Damit jedoch sind die zeitgenössischen Quellen über den Luftangriff der 8th US Army Air Force auf die Stadt nahezu schon erschöpft. Der katholische Pfarrer auf der Korbung schrieb damals in seine Chronik: „Am 23. Feb. 45 wird die Bahnhofsgegend in Hall bombadiert, schwere Schäden und viele Tote, am 25. der Fliegerhorst Hesselental ebenso; das Dorf wurde diesmal nicht wesentlich beschädigt“<sup>23</sup>.

Ungeeignet als Quelle hat sich – wie viele Zeitungen aus dieser Zeit auch – das Haller Tagblatt erwiesen. Über den Angriff selbst erschien keine Zeile, an dem dem 23. Februar folgenden Tage wohl aber ein Hetzartikel übelster Form<sup>24</sup>. Wären nicht die zahlreichen Todesanzeigen erschienen, so könnte man aus Veröffentlichungen in diesem Blatt nicht auf den Luftangriff schließen. Diese Linie war vorgezeichnet vom Propagandaministerium und dessen Anstrengungen, die Bevölkerung über die wirkliche Lage hinwegzutäuschen. Das beweist auch ein von Propagandaminister Dr. Josef Goebbels unterzeichneter Brief an alle Gauleiter, an die Führer aller Gliederungen der NSDAP und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Über den Wortlaut dieses, die eigene Unfähigkeit offenlegenden Schreibens informierte das Reichsinnenministerium die Reichsstatthalter und die Landesregierungen und von diesen wurde es an sämtliche Landräte und Oberbürgermeister „weitergereicht“. Es ging um den „Wunsch des Reichsmarschalls auf Beseitigung des Wortes ‘Katastrophe‘“<sup>25</sup>. Ein durchaus verständlicher „Wunsch“, konnte doch die Reichsmarschall Hermann Göring unterstehende Luftwaffe mit dem immer näher kommenden Ende des Krieges ihren Auftrag, das Reichsgebiet zu schützen, immer weniger nachkommen. Wörtlich heißt es:

*„Das Wort „Katastrophe“ hat sich im Zusammenhang mit Luftangriffen und der Beseitigung der Folgen der Luftangriffe insbesondere für den Sondereinsatz der Wehrmacht und der Parteigliederungen eingebürgert. Ebenso war es bisher üblich, die*

zur Durchführung von Hilfsmassnahmen eingesetzten entwickelten Fahrzeuge mit einem Schild „Katastropheneinsatz“ kenntlich zu machen.

Ich bitte, dafür zu sorgen, dass aus allen Organisationsplänen, Erlassen und Verordnungen und aus dem gesamten Sprachgebrauch das Wort „Katastrophe“ ausgemerzt wird, da es sich psychologisch und politisch unerfreulich auswirkt. Ich empfehle anstelle des Wortes „Katastropheneinsatz“ einheitlich die Verwendung des Wortes „Soforthilfe“.

Heil Hitler!

(gez.) Dr. Goebbels.

Der amtierende Landrat Winghofer, Schwäbisch Hall, teilte den Inhalt Bürgermeister Dr. Prinzing, dem Wirtschaftsamt und dem Ernährungsamt in Schwäbisch Hall „zur gefl. Kenntnis und Beachtung“ mit.

Ein sehr bewegendes Dokument stammt aus der Feder des ehemaligen Haller Gemeinderats Karl Hüfner. Er erlebte den Angriff von der Gelbinger Gasse aus mit. Seine Beobachtungen schrieb er in seinem Tagebuch nieder:<sup>26</sup>: „Gegen 11 Uhr kam Vollalarm. Nach einer halben Stunde kam ein Verband bedrohlich gegen die Stadt, und wir rückten miteinander das Treppenhaus hinab. Als wir im Garten waren, hörten wir schon die Bomben pfeifen und warfen uns schnell zu Boden. Als der Abwurf vorbei war, sprangen wir an die Gartenmauer: Wir sahen die Rauchwolken in der Bahnhofsnähe, und die Sonne verfinsterte sich. Mit banger Sorge dachten wir an die Kochergasse (heute Lindach, Anm.). Währenddessen zogen noch mit Bordwaffen zischende Verbände über uns hinweg. Aber als es ruhiger war, machte ich mich auf den Weg. Gleich am Steinernen Steg sah ich den Unheilstrich, der die ganze Kochergasse ausgelöst hatte. Über Trümmer und Trichter stieg ich und kam ans zerstörte Haus der Eltern. Hinten haben schon eifrige Hände gegraben, und ich konnte erfahren, daß Oma und Gretel (die Tochter, Anm.) gerettet sind. Aber, wo ist der Vater? Wo die Tante Marie und Frau Hertel? Immer mehr wurde es zur schrecklichen Gewissheit, daß wir diese Lieben verlieren werden müssen. Abends fanden wir den lieben Vater- tot! Wie dieser Tag abgelaufen ist, kann ich kaum mehr sagen. Er liegt wie ein schrecklicher Traum hinter uns“.

Hedwig Banzhaf war während des Krieges „Luftschutzlehrerin“. Sie berichtet heute (1979) über die Zeit vor dem Angriff<sup>27</sup>: „Es war ein wunderschöner Tag. Um 10.30 Uhr gab es Voralarm, nach einer Stunde Vollalarm. Es wurde erwartet, daß heute Hall zerstört werden würde, denn wir hatten ja genügend Gerüchte über Crailsheim gehört, wie furchtbar soetwas ist... Ich bin von Haustür zu Haustür gelaufen, habe gerufen: ‘Seid Ihr schon im Keller?’ Es waren nicht alle im Luftschutzkeller... Wir standen vor dem Haus und sahen, wie die Amerikaner am Himmel mit Rauchbomben sozusagen das Zielgebiet ‘absteckten’, konnten gerade noch in den Keller, die eisenbeschlagene Türe zuschlagen, und den schweren Hebel umlegen, da krachte es auch schon ordentlich. Der ganze Keller hat gewackelt, von der Decke rieselte es ein wenig herunter.“ Was Hedwig

Banzhaf nach dem Angriff sah, war furchtbar: In der Unterlimpurger Straße Berge von Schutt, eine ganze Häuserreihe war weggerissen. Fünf Menschen waren ums Leben gekommen, sie alle waren nicht in den Luftschutzkeller gegangen, hatten auf ihr Glück vertraut, oder im eigenen Keller Schutz gesucht. Nun waren sie eingeklemmt in Trümmer, mußten von Helfern geborgen werden. Sie alle waren im Bereich des Hauses Mayer, Unterlimpurger Straße 32/1, gestorben. Schwer beschädigt wurden u.a. auch die Gebäude Unterlimpurger Straße 2, 30, 30/1 und 27, total demoliert die Gebäude Nr. 30/2, 34/1 – die Wohnhäuser Graß und Kraft – Nr. 25 und 25/2 – die Wohnhäuser Kircher und Eisenmann. Der Zugang zur Unterlimpurger Straße war blockiert, die Helfer mußten sich über die Seiferheldstraße, in der ebenfalls einige Gebäude beschädigt worden waren, vorarbeiten.

Schwere Schäden wurden auch aus den Ackeranlagen gemeldet, Tote jedoch aus dem Bereich Lindach und „Horst-Wessel-Straße“, der heutigen Bahnstraße. Im Lindach leistete Helga Wüstner-Eckner Bürodienst in einer aus Luxemburg nach Schwäbisch Hall verlagerten Lederfabrik, die jetzt Gasmasken für Soldaten produzierte<sup>28</sup>. Sie und Arbeitskollegen beobachteten, wie ein alliierter Verband aus Richtung Flugplatz in Richtung Gailenkirchen flog. Höhe: Etwa 8000 bis 10000 Meter: „Die tun uns nichts mehr, die haben sicher in Crailsheim alles abgeladen; die sind viel zu hoch!“ Und als sie auf die Entwarnung warteten, sind



*Ein Bild aus der Unterlimpurger Straße. Es zeigt das Haus Mayer.  
Bild: Pia Mayer*

neue Motorengeräusche zu hören. Helga Wüstner-Eckner glaubt sich zu erinnern, daß dieser Verband von der Tullauer Höhe kommend die Stadt überflog: „In demselben Moment höre ich die ersten Bomben pfeifen, ich krieche instinktiv unter den großen Schreibtisch vom Chef, rund um uns herum bebt die Erde“. Sie bleibt unverletzt, nicht jedoch ihre Arbeitskollegen: „Minuten später treffen die ersten Hilfsmannschaften ein. Während ich ihnen sage, wo unsere Verletzten liegen, sagen sie mir, was alles passiert ist: Das Gesundheitsamt, das Haus nebenan, das Haus von Dr. Botsch-Kehl, Fa. Spengler und Rasmussen, Fa. Ost und noch andere Häuser im Umkreis sind zerstört oder schwer beschädigt. Überall gibt es Tote und Schwerverletzte, auch in den Kellern.“ Ein noch größeres Bild der Zerstörung im Bereich des Bahnhofsgeländes und dahinter, die Alte Reifensteige hinauf. Den Haller Bahnhof gab es nicht mehr, das Gebäude einschließlich der Nebengebäude war total demoliert, der Güterbahnhof schwer beschädigt. Vom Pulverturm ragten nur noch bizarre Ruinen in den Himmel und die dort deponierten Fahnen und Kleider der Sieder hingen auf den Bäumen. Feuerwehrmann Walter Seyboth: „Es hat grausig ausgesehen!“<sup>29</sup> Auch ein Teil der Sammlung des Historischen Vereins für Württembergisch Franken ging im Pulverturm zugrunde.



*Ein Trümmerfeld war der Platz zwischen der „Schraubenbude“ und dem alten Stadttheater im Lindach.*

*Bild: Mit freundlicher Genehmigung entnommen dem HALLER TAGBLATT vom 22. April 1965. Aufnahme: Gottlieb Eichner.*

Ernst Glück, damals Geschäftsführer der Haller Löwenbrauerei, erinnert sich heute (1979)<sup>30</sup> : „Es war sehr schwierig, auf die Ritterwiese durchzukommen. Der Pulverturm und der Bahnübergang waren durch Volltreffer vollständig zerstört, elektrische Leitungen, Telefonkabel hingen durcheinander und die Gleisanlagen waren erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die hochgebogenen Schienen behinderten die Aufräumarbeiten oftmals sehr.“ Über die Schäden, die an den Gebäuden der Löwenbrauerei durch den Angriff verursacht worden waren, berichtet Glück: „Ein Volltreffer in der Mitte der 65 Meter langen Halle, so daß sie komplett nordostwärts umkippte und erheblichen Schaden auch an den Lagern anrichtete. Holzschnittware, Bierflaschen, Flaschenkästen, Korkplatten, Kühlschränke, Pferdewagen... wurden zerstört.“

Die Haller Feuerwehrmänner – junge Burschen unter 17 Jahren und Männer älter als 50 – trafen sich immer dann, wenn Fliegeralarm ausgelöst worden war, am Feuerwehrgerätehaus Am Spitalbach. Dort standen alle Fahrzeuge – ein LF-20, etwa Baujahr 1930, ein LF-15, etwa Baujahr 1935, ein LF-8, etwa Baujahr 1944, und ein DL-25, etwa Baujahr 1932. LF = Löschfahrzeug, DL = Drehleiter. Es wurden die Namen festgestellt, die Gruppen eingeteilt, die Fahrzeuge dezentralisiert und sicher untergestellt. Das LF-20 beispielsweise stand bei den Alarmen im Torbogen des Claßgebäudes und das LF-15 unter dem Bogen des Crailheimer Tores. Beide Gruppen fanden Schutz im Stollen beim Zwinger. Das LF-8 und die DL-25 blieben im Gerätehaus. Ihre Bedienungsmannschaften kamen im Keller des Gebäudes Spitalhof 5 unter. Manfred Emele, heute (1979) Stadtbrandmeister in Schwäbisch Hall, war damals einer



*So sah der Haller Bahnhof nach dem Angriff aus.*

*Bild: Mit freundlicher Genehmigung entnommen dem HALLER TAGBLATT vom 22. April 1965. Aufnahme: Gottlieb Eichner.*

der jungen Melder. Er war auf dem Weg von der Einsatzzentrale im Neubau zu dem Stollen beim Zwinger, als die ersten Bomben fielen. Er war dann bei jener Gruppe, die auf der Fahrt zu ihrem Einsatzort im Bereich des zerstörten Pulverturmes „hängengeblieben“ war, weil die Straßen unpassierbar geworden waren. Eine andere Gruppe der Haller Feuerwehr schlug sich von der Tullauer Höhe her über die Neue Reifensteige zum Bahnhofsgelände durch. Entstandene Brände waren nicht direkt durch die explodierenden Bomben verursacht worden, sondern durch umgestürzte Öfen, deren Glut dann die Trümmer entfachte<sup>31</sup>.

Neben der Haller Feuerwehr waren zu den Aufräum- und Bergungsarbeiten auch wenige Brauereiarbeiter, Kriegsgefangene, Strafgefangene des Haller Zuchthauses in der Salinenstraße, KZ-Häftlinge von Hessental und natürlich auch die Bevölkerung eingesetzt. Über den Ablauf des Arbeitseinsatzes der Konzentrationslagerhäftlinge aus Hessental, jüdischen Gefangenen aus Polen, schrieb KZ-Kommandant August Walling während seiner zehnjährigen Haft in der Anstalt Wittlich u.a. nieder<sup>32</sup>: „Ein plötzlicher Bombenangriff auf Schwäbisch Hall an einem Mittag erforderte den Einsatz von Räumkommandos. Dem Bürgermeister zu allen Diensten verpflichtet, weil er uns ewig half, stellte ich



*Aufräumarbeiten auf dem Haller Bahnhofsgelände. Die Bomben hatten metertiefe Krater geschlagen, einen Güterzug getroffen und Waggons durch die Luft gewirbelt. Bild: Mit freundlicher Genehmigung entnommen dem HALLER TAGBLATT vom 22. April 1965. Aufnahme: Gottlieb Eichner.*

300 Mann... Alle waren auf deutsch und polnisch belehrt worden, nichts zu entwenden. Ich wies auf die an jeder Straßenecke angebrachten Schilder hin: 'Wer plündert, wird erschossen!' war überall zu lesen. Der Bahnhof Schwäbisch Hall war schwer getroffen. Gleise hingen in der Luft, ..., es brannte. Ein Eisenbahnbeamter suchte verzweifelt nach der Leiche seiner Frau, Tränen in den Augen. Fieberhaft arbeiteten Feuerwehr, Militär und Zivilpersonen. Meine 300 Häftlinge wurden eingesetzt, um Balken fortzutragen, alles was nötig war, um die Zerstörung wieder flott zu machen. . . Als am Abend meine 300 Häftlinge bis ans Lagertor marschiert waren, wußte ich mehr, als ihnen lieb war. Man verständigte mich, daß geplündert worden sei. Von allen Seiten hörte ich Proteste, Beschimpfungen, Forderungen, die Plünderer zu erschießen. Was war geplündert worden, wer waren die Täter? Man wollte vier bis fünf Mann beobachtet haben, ohne ihrer habhaft geworden zu sein. Jetzt standen sie vor dem Tor und wollten hinein. Es wurde gefilzt. Genau untersuchten die von mir bestimmten Lagerhäftlinge jeden einzelnen der 300. Viele hatten nichts, wohl durch ein Minenspiel verratend, daß soetwas nicht in Frage komme. Aber dann lagen zu Füßen der wenigen, Gott sei Dank wenigen, Plünderer die gestohlenen Sachen... Oh, die Blamage, diese Undankbarkeit! Was würde die Bevölkerung, der Bürgermeister sagen? Soetwas sprach sich doch herum! Wie stand ich wieder da? Herrgott, so ein Chaos! Uhren, Silberteile einer Besteckgarnitur, Damenwäsche, Schuhe, Tee, Kaffee, Broschen und sonstigen Wertsachen lagen zwischen Lebensmitteln und Familienandenken und vielem mehr. Wie sollte ich mich verhalten? Ich beschloß, alle Teile einzeln aufzuführen und wohlgeordnet zu verpacken und sie dem Bürgermeister zu übergeben. Ja, mich im Namen der Häftlinge zu entschuldigen. Herr Dr. Prinzing empfing mich und meine Lagerältesten. Jalusch erklärte sich sofort auch bereit, mitzugehen, denn auch ihm lag es sehr am Herzen, ein gutes Verhältnis zwischen dem ewig helfenden Herrn und unserem Lager zu wissen, war er doch bestens informiert, was wir alles bekommen hatten. Die beiden Kartons trug Jalusch ins Zimmer und entleerte sie ihres wertvollen Inhaltes. Der Bürgermeister, wie immer zuvorkommend, schätzte meine Entschuldigung, wie auch den guten Willen, alles was gestohlen und wiedergefunden worden war säuberlich aufgeführt wieder abzugeben. Was er tun konnte, würde er tun". Walling hat die Schuldigen bestraft, aber nicht erschossen, wie er offiziell angab. KZ- Häftling Alexander Donat beschreibt in den folgenden Worten einen Angriff auf den Fliegerhorst Hessental<sup>39</sup>: „Dumpfe Explosionen erschütterten die Luft und Feuer- und Rauchwolken stiegen aus Richtung Flughafen auf. Wir beobachteten entzückt das Schauspiel der Zerstörung... Doch die Zerstörung war nichts gegen das, was dem Warschauer Ghetto geschehen war, sie befriedigte unseren Durst nach Rache." Und über den Luftangriff auf Schwäbisch Hall: „Einige Tage später wurde bei einem weiteren alliierten Überfall der Bahnhof von Schwäbisch Hall zerstört. Alle Bürger der Stadt und die Lagerinsassen wurden eingesetzt, den Schutt wegzuräumen. Doch die Führung war augenscheinlich der Meinung, daß selbst zu diesem kritischen Zeitpunkt enge Kontakte

zwischen den Bürgern und den Lagerinsassen unerwünscht seien: Am nächsten Tag wurde uns diese Aufgabe weggenommen". Nicht auszumachen ist es, ob nun die Häftlinge wegen der von Walling oder der von Donat geschilderten Gründe abgezogen sind. Sicher ist jedoch, daß sich Donat in seinen Erinnerungen nicht scheut, auch von Plünderungen der völlig ausgemergelten und frierenden, weil völlig unzureichend bekleideten und ernährten Häftlinge zu berichten. Er tut dies in Zusammenhang mit Aufräumarbeiten nach einem Angriff auf den Fliegerhorst: „Unsere Jungen arbeiteten mit dem größten Vergnügen, hofften sie doch, zusätzliches Essen zu finden. Aber sie wurden enttäuscht. Was es dort gab – Möbel, Bettwäsche, Küchengeräte – hatte wenig Wert für uns. Obwohl diese Dinge zu einem großen Teil nicht zählten, durchwühlten wir die deutschen Wohnungen".

„Erst heute lassen sich die Folgen des gestrigen Angriffs übersehen. Bahnhofsgelände selber wie umgepflügt! Bahnhofgebäude völlig zerschlagen und ausgebrannt! Mehrere größere Wohn- und Amtsgebäude, vor allem in der Bahnhofstraße und der Unterlimpurger Straße dem Erdboden gleichgemacht. Auch die Schraubenfabrik Spengler und Rasmussen im Lindach. Zusammen mit dem Wohngebäude. Noch werden etliche Personen vermißt, die noch ungeborgen unter den Trümmern liegen müssen. Die Zahl dürfte sich zusammen etwa auf 50 belaufen"<sup>34</sup>. Wieder ein Eintrag von Dr. Sauter in die Chronik von St. Joseph – am 24. Februar 1945. Die Stadt war durch den Angriff schwer geschlagen: Ums Leben kamen 48 Menschen<sup>35</sup>, wieviel verletzt worden sind, ist nicht mehr festzustellen. Total zertrümmert wurden 16 Gebäude, schwer bzw. mittelschwer beschädigt wurden 36 und leicht beschädigt 37 Gebäude. Nicht gerechnet jene Häuser, deren Dächer leicht beschädigt worden sind, oder Türen oder Fenster<sup>36</sup>.

### War der Angriff auf Hall ein „Terrorangriff“?

Aufgabe der beiden Bomberverbände war es, den Bahnhof von Schwäbisch Hall zu zerstören und die Eisenbahnverbindung zu unterbrechen. Diese Zielsetzung wurde erfüllt: Der Haller Bahnhof hatte in der Mittagsstunde des 23. Februar 1945 aufgehört zu existieren. War nun aber diese Attacke ein „Terrorangriff“, wie dies auch in dem bereits erwähnten Artikel im Haller Tagblatt vom 24. Februar pauschal für alle Luftangriffe dargestellt worden ist? „E.B.“ schrieb u.a. das Folgende:

*„Eines der Mittel, mit denen der Feind unser Volk in die Knie zwingen will, ist der hemmungslose Bombenterror, die Vernichtung deutschen Lebens, deutscher Wohnstätten und deutscher Kultur durch gemeine Überfälle bei Tag und bei Nacht. Der Feind glaubt, daß er mit seinem brutalen Mordterror aus der Luft die deutsche Moral zerschlagen und das deutsche Volk reif machen kann, seinen Widerstand einzustellen und sich willenlos den Forderungen des Feindes zu beugen... Der Feind täuscht sich jedoch, wenn er glaubt, daß sein Bombenterror sein Ziel erreichen könnte. Jede Bombe, die eine deutsche Stadt oder dein deutsches Dorf trifft, macht*



*uns nur noch härter. Jedes Opfer, das der Bombenterror fordert, ist ein Fanal, noch fanatischer zu kämpfen, bis die Mordpest selbst ausgelöscht ist. Jede Bombe, die deutschen Boden zerwühlt, wird ihre Vergeltung finden. Hier geht es Auge um Auge und Zahn um Zahn! Unsere Moral und unser Wille sind stärker, als der Feind es glaubt oder zugeben will. Er wird noch zu spüren bekommen, daß die deutsche Kraft durch den Bombenterror nicht zu brechen ist und sich unter dem Bombenhagel eine Glut des Hasses gebildet hat, die eines Tages in helle Flammen ausbrechen wird. Dann aber wehe euch, ihr Luftpiraten und Mörder, ihr Kulturschänder und Prediger der jüdischen Ausrottungspläne!*"

Der Angriff der 8th US Army Air Force auf Schwäbisch Hall brachte für viele ansässige Familien schmerzliche Folgen mit sich. Ein „Terrorangriff“ war es deshalb jedoch nicht: Bei der Angriffsplanung war ganz eindeutig das Ziel verfolgt worden, Verkehrsanlagen zu zerstören. Das wurde erreicht. Bei der Zahl der eingesetzten Bomber und dem kleinen Zielgebiet war es praktisch unvermeidbar, daß auch angrenzende Wohngebiete in Mitleidenschaft gezogen würden. Einschläge wurden – wie dargestellt – zwischen der Seiferheldstraße und der Alten Reifensteige beobachtet, die eindeutige Massierung jedoch war im Bereich des Bahnhofes aufgetreten. Zwei weitere Gründe sprechen dagegen, daß der Angriff gegen die Zivilbevölkerung gerichtet war: Es wäre den amerikanischen Piloten ein Leichtes gewesen, statt die Peripherie der Altstadt, diese selbst zu überfliegen; und wären statt der verwendeten Sprengbomben Brandbomben eingesetzt worden, dann wäre die Altstadt mit ihren eng zusammengebauten Häusern nicht mehr zu retten gewesen. An dieser Stelle sei daran erinnert, daß während des Frankreichfeldzuges Bombenflugzeuge von Hesselental aus starteten und ihre todbringende Last über militärischen Anlagen in Frankreich abgeworfen haben und daß auch dabei französische Zivilisten zu Schaden gekommen sind. Dennoch verfolgte man hier mit Interesse, wie die Flugzeuge aufstiegen und wie sie wieder zurückkamen: Waren es noch alle, waren sie beschädigt? Damals kam hier niemandem die Idee, daß diese Flugzeuge „Terrorangriffe“ fliegen könnten und ihre Piloten „Terrorflieger“ gewesen sein könnten. Dasselbe Maß anzulegen, ist ein Gebot der Fairneß!

Die Namen der Opfer des Luftangriffs auf Schwäbisch Hall am 23. Februar 1945 nach den Unterlagen des Standesamtes Schwäbisch Hall. Es konnte nicht einwandfrei geklärt werden, ob die drei Personen, deren Namen zuletzt genannt werden, ebenfalls durch den Luftangriff ums Leben gekommen sind (vgl. Fußnote 35).

Maier, Kreszentia	Schw. Hall, Bahnhof	Kurz, Otto	Schw. Hall, Diakonissenanstalt
Hofius, Elise	Schw. Hall, Bahnhofstr. 31	Seizinger, Elfriede	Schw. Hall, Bahnhofstr. 27
Zens, Hildegard	Schw. Hall, Bahnhofstr. 31	Heinle, Martha	Schw. Hall, Bahnhof 1
Botsch, Margarete	desgl.	Kahmen, Theodora	Schw. Hall, Bahnhofstr. 27
Kröll, Elsa	desgl.	Schröteler, Therese	Schw. Hall, Im Lindach 8
Kröll, Dieter	desgl.	Waterowicz, Kasimir	Schw. Hall, Ringstr. 3
Kröll, Eckart	desgl.	Ost, Emma	Schw. Hall, Diakonissenanstalt
Kröll, Ulrich	desgl.	Kugler, Maria	Schw. Hall, Im Lindach 11
Weidmann, Pauline	desgl.	Hertel, Friederike	Schw. Hall, Im Lindach 11
Bartenbach, Margarete	Schw. Hall, Im Lindach 8	Rostan, Karoline	Schw. Hall, Bahnhofstr. 27
Bartenbach, Ingo	Schw. Hall, Im Lindach 8	Hägele, Jakob	Schw. Hall, Bahnhofstr. 27
Rasmussen, Anna	Schw. Hall, Im Lindach 8	Hägele, Lydia	Schw. Hall, Bahnhofstr. 27
Fick, Helene	Schw. Hall, Rollhofsteige 14	Göldenbroth, Martha	Schw. Hall, Bahnhofstr. 27
Horlacher, Helene	Schw. Hall, Unterlimpurger Str. 32	Schade, Dorothea	Schw. Hall, Bahnhofstr. 27
Horlacher, Friedrich	Schw. Hall, Unterlimpurger Str. 32	Nagler, Theresia	Schw. Hall, Unterlimpurger Str. 30
Rein, Frieda	Schw. Hall, Unterlimpurger Str. 30	Schön, Lina	Schw. Hall, Bahnhof 35
Wanner, Emma	Schw. Hall, Unterlimpurger Str. 32	Schmidt, Gustav	Schw. Hall, Bahnhof
Schrein, Lina	Schw. Hall, Diakonissenanstalt	Friedrich, Karl	Schw. Hall, Bahnhof
Albert, Anna	Schw. Hall, Diakonissenanstalt	Fragner, Karl Willi	Schw. Hall, Bahnhof
Lorenz, Ruth	Schw. Hall, Diakonissenanstalt	Messerschmidt, Georg	Schw. Hall, Bahnhof
Laux, Robert	Schw. Hall, Im Lindach 11	Göntgen, Auguste	Schw. Hall, Bahnhofstr. 24
Hofmann, Johann	Schw. Hall, Im Lindach 8	Gehring, Martha Elise	Schw. Hall, Diakonissenanstalt
Storf, Christian	Schw. Hall, Bahnhof	Walter, Friedrich	Schw. Hall, Diakonissenanstalt
Kölbel, Eustachius	Schw. Hall, Im Lindach 9	Wilinski, Adam	Schw. Hall, Diakonissenanstalt

Schwäb. Hall, 4. März 1945.



Ein grausames Schicksal entriß uns durch Terrorangriff am 23. Februar 1945 unsere Lieben

**Margarete Botsch**

geb. Schneider

**Elsa Kröll**

geb. Botsch

mit ihren drei Buben

**Ulrich, Eckart und Dieter.**

In unsagbarem Leid:

Vet.-Rat Dr. Bpisch

Stadttierarzt Dr. Kröll, zurzeit Stabs-Vet. im Osten.

Schwäb. Hall, 6. März 1945.



Am 23. Februar 1945 wurden durch Terrorangriff meine treue Lebensgefährtin, unsere liebe, sorgende Mutter, meine einzige Tochter

**Margarete Bartenbach**

geb. Spengler

und mein lebensfrohes, ältestes Söhnchen, unser lieber Bruder, mein geliebtes Enkelkind

**Ingo**

jäh aus unserer Mitte gerissen. Wir haben die lieben Entschlafenen am 2. März 1945 zur Ruhe gebettet.

In tiefem Leid:

Willi Bartenbach mit Söhnen Klaus und Dieter.

Aenne Spengler im Namen aller Angehörigen.

Schwäb. Hall, 28. Febr. 1945.



Tiefbetrübt geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Tochter, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Helene Fick**

im Alter von 29 Jahren durch Terrorangriff am 23. Februar ums Leben kam.

Die Mutter: **B. Fick**, Witwe. Die Geschwister und das Söhnchen **Bruno**.

Die Beerdigung fand am Mittwoch, 28. Februar, statt.

Schwäb. Hall, im Febr. 1945.



Durch Terrorangriff am 23. Februar wurden unsere beiden guten Kameradinnen, die Studienrätinnen

**Dr. Hildegard Zens**

und

**Elise Hofius**

aus unserer Gemeinschaft gerissen. Das Andenken an sie wird in uns fortleben.

Im Namen der Lehrerinnen und der Schülerinnen der Johanna-Sebus-Schule:

**Dr. Mathilde Knoop**

Oberstudiendirektorin.

Schwäb. Hall, Biberfeld, den 6. März 1945.



Durch Terrorangriff wurde am 23. Februar 1945 meine liebe, gute Mutter, unsere langjährige Haushilfin, die Mutter unseres Pflegekindes

**Therese Schröteler**

schnell und unerwartet von uns genommen.

In stiller Trauer:

**Günther Schröteler.**

Familie Spengler-Bartenbach.

Familie G. Obwald.

Schwäb. Hall, 5. März 1945.



Allen Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter und Schwestern

**Therese Nagler, geb. Schips**

**Frida Rein, geb. Nagler**

**Anna Albert, geb. Nagler**

bei einem Terrorangriff am 23. Februar ums Leben kamen.

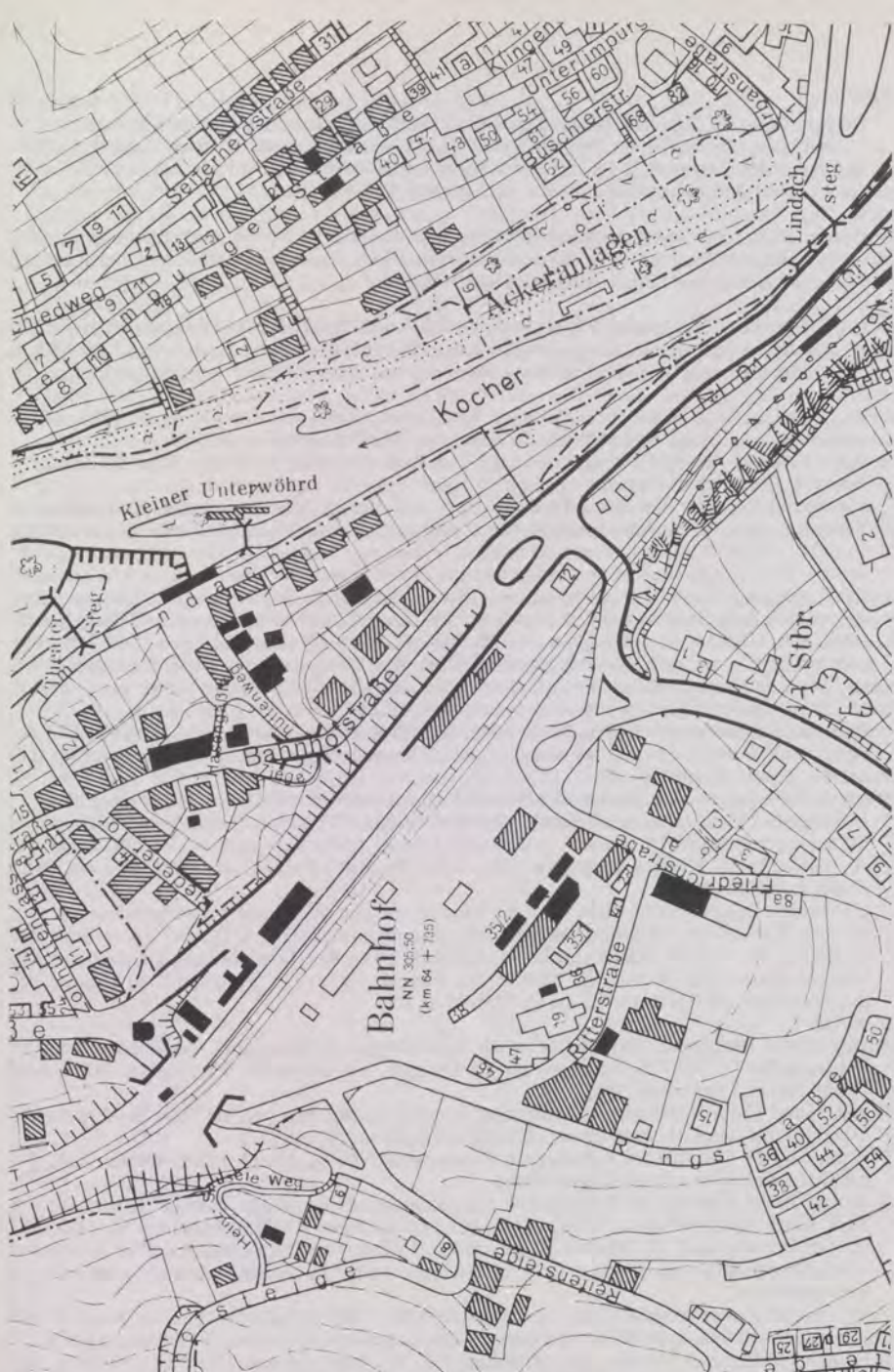
Wir danken allen, die uns ihre liebevolle Anteilnahme zuteil werden ließen.

Die Gatten: **Georg Rein und Fritz Albert**, zurzeit im Felde.

Familie Schächtele, Karlsruhe.

Familie Franz Nagler, Westheim.

Todesanzeigen im HALLER TAGBLATT für Opfer des amerikanischen Luftangriffs. Die Sprachregelung war damals eindeutig: Jeder alliierte Angriff war ein „Terrorangriff“.



Dieser Plan zeigt die durch den Angriff verursachten Schäden. Er wurde freundlicherweise mit Unterstützung durch das Staatliche Vermessungsamt vom Tiefbauamt der Stadt Schwäbisch Hall gefertigt. Zeichenerklärung: ■ zerstört ▨ beschädigt

## Fußnoten

- <sup>1</sup> Herbert Michaelis, Walther Hubatsch u.a.: Der 2. Weltkrieg. Gütersloh 1968, S. 671.
- <sup>2</sup> Liddell Harts Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Düsseldorf/Wien. 2. Auflage. Band II, S. 759.
- <sup>3</sup> Wehrmachtsbericht vom 22. Februar 1945. Bundesarchiv- Militärarchiv, Freiburg.
- <sup>4</sup> Albert Speer: Erinnerungen. Berlin, 14. Auflage 1976. S. 579
- <sup>5</sup> wie 2), S. 758
- <sup>6</sup> Craven - Cate: The Army Air Force in World War II. Office of Air Force History. Chicago 1951 bis 1954. Band III, S. 721. Auf S. 624 deselben Bandes wird der amerikanische Jägerangriff auf den Fliegerhorst Hesselental vom 5. November 1944 erwähnt.
- <sup>7</sup> wie 2), S. 760
- <sup>8</sup> Roger Freeman: The Mighty Eighth. London 1976. S. 211. Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Mistele, Bamberg. Er hat „Clarion“ im 114. Bericht des Historischen Vereins Bamberg 1978 in in seinem Beitrag „Tage im Februar – Bamberg und der Luftkrieg“ ausführlich dargestellt.
- <sup>9</sup> wie 2), S. 761
- <sup>10</sup> Tactical Report of Mission, 23 February 1945, Headquarters 3D Air Division, Office of the Commanding General, Nationalarchiv Washington, DC. Record Group No. 18.
- <sup>11</sup> Die Abstufung der Prioritäten: 1. Primary Target; 2. Secondary Target; 3. Tertiary Target; 4. Alternate Last Resort Target.
- <sup>12</sup> wie 10) und Report of Operations, Tactical Targets, 23 February 1945, Headquarters 1st Air Division.
- <sup>13</sup> Kriegstagebuch des Nachtjagdgeschwaders 6, Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, Bestand RL 10/542.
- <sup>14</sup> wie 10). Über den genauen Angriffszeitpunkt gibt es ebensoviele Versionen, wie es Aussagen gibt. Die Zeitangabe bezieht sich auf den unter 10) erwähnten Bericht. Während dieser 11.45 Uhr nennt, soll es nach dem „Interpretation Report S.A. 3268 bereits 12.52 Uhr gewesen sein. Dieser Bericht stützt sich auf eine vom Hauptquartier der 3rd Air Division gefertigte Karte. Die deutschen Quellen: Dr. Sauter spricht von „kurz vor 12 Uhr“, Karl Hüfner von 11.30 Uhr, Hedwig Banzhaf von „etwa 11.30 Uhr“, Helga Wüstner-Eckner von „etwa 11.20 Uhr“, Ernst Glück von „mittags“ und Bürgermeister Hornung schließlich von „11 bis 13 Uhr“.
- <sup>15</sup> Immediate Interpretation Report NO.K. 3842, 28 FEB 1945. Nationalarchiv Washington, DC. Bestand: United States Strategic Bombing Survey European Target Intelligence, Schwäbisch Hall 3a2598, Record Group No. 243.
- <sup>16</sup> Intops Summary No. 299, Period 0001 hours 23 February 1945 to 2400 hours 23 February 1945, Headquarters Eighth Air Force. Nationalarchiv Washington, DC, Record Group No. 18. Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Mistele. – Dieselbe Aussage findet sich auch in „USSBS 2b/G2, 8th Air Force, Target Mission Report No. 843, 1st Air Division“. Freundliche Mitteilung von Herrn Eugen Lux, Offenbach.
- <sup>17</sup> US-Gewichtsangabe. Trifft nicht zu, weil Angriff nur von 22 Bombern geflogen worden war. Je eine B-17 beider Verbände war vor dem Angriff zurückgekehrt. Quelle: Darstellung der Positionen im Verband. Nationalarchiv Washington. Das größte Gewicht kann knapp 60 Tonnen betragen haben. Vgl. Beitrag Dr. Mistele „23. Februar 1945 – Der Luftangriff auf Lichtenfels“ in „Geschichte am Obermain“, Band 10. 1975/76. S. 179.
- <sup>18</sup> wie 13)
- <sup>19</sup> Operational Intelligence Report – Mission- Treuchlingen (!), Neumarkt, Crailsheim, Ansbach, Kitzingen M/YS – 23 February 1945, 3D Air Division. Nationalarchiv Washington, DC. Record Group No. 18, Ertry 1 Box 1350.
- <sup>20</sup> wie 14) und The Albert F. Simpson Historical Research Center, Maxwell Air Force Base, Alabama.
- <sup>21</sup> Gespräch mit Herrn Manfred Emele (Schwäbisch Hall) am 23. Juli 1979.
- <sup>22</sup> Eintrag in die Chronik der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph in Schwäbisch Hall. Zugänglich gemacht von Herrn Pfarrer Merk.
- <sup>23</sup> Eintrag in die Chronik der katholischen Kirchengemeinde Korbung. Zugänglich gemacht von Frau Klose. Entsprechende Anfragen bei den evangelischen Kirchengemeinden St. Michael I (Dekan Brennberger), St. Michael II (Pfarrer Dr. Vollmer) und St. Katharina (Pfarrer Wanner) sowie der evangelischen Kirchenpflege im Brenzhaus wurden durchweg negativ beantwortet: „Es liegt nichts vor“.
- <sup>24</sup> Vgl. entsprechende Ausgaben des – gleichgeschalteten – Haller Tagblatts. Gemeint ist der Artikel „Unsere Moral und unser Wille sind stärker“, erschienen am 24. Februar 1945. Auszug auf S. . . .
- <sup>25</sup> Es handelt sich hier um die „Lk- Mitteilung Nr. 70“, Aktenzeichen 2598/8.12.43/82-13 1., des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Interministerieller Luftkriegsschädendausschuß. Eine Durchschrift befindet sich bei den Akten des Landratsamtes Schwäbisch Hall.
- <sup>26</sup> Tagebucheintragung vom 23. Februar 1945 von Karl Hüfner. Zugänglich gemacht von Frau Gretel Hüfner am 22. Januar 1979.

- <sup>27</sup> Gespräch mit Frau Hedwig Banzhaf im Januar 1979.
- <sup>28</sup> Schriftlicher Bericht von Frau Helga Wüstner-Eckner, Januar 1979.
- <sup>29</sup> Gespräch mit Herrn Walter Seyboth am 23. Juli 1979.
- <sup>30</sup> Schriftlicher Bericht von Herrn Ernst Glück vom 28. Juni 1977. Bei den von Glück geschilderten Aufräumarbeiten wurden auch zwei Blindgänger am oberen Teil des Löwenbrauerei Lagergebäudes und ein weiterer an der Grenze Velag - Edeka entdeckt. Zwei dieser Blindgänger wurden erst am 19. bzw. 24. Januar 1956 vom Leiter eines Sprengkommandos, Erich Göb, entschärft. Vgl. Berichte im Haller Tagblatt „Um 19 Uhr bitte die Keller aufsuchen“ – erschienen am 20. Januar 1956 – und „Auch die 2. Bombe entschärft“ – erschienen am 25. Januar 1956.
- <sup>31</sup> wie 21) und 29)
- <sup>32</sup> August Walling stellte seine Wittlicher Aufzeichnung (er war zehn Jahre in Haft) dem Autor anlässlich eines Besuches am 26. April 1975 in seiner Wohnung zur Verfügung. Die Art und Weise, wie Walling darin die Geschichte des von ihm geleiteten Konzentrationslagers Hesselental schildert, führte beim Autor zur Meinung, daß er die Plünderungen durch die Häftlinge überzeichnet hat, um sich dann durch sein Einsetzen für die Häftlinge in einem günstigeren Licht darstellen zu können. Im übrigen scheint die Angabe „300 Häftlinge“ stark übertrieben. Auf Fragen des Autors konnte sich lediglich Ernst Glück an den Einsatz von KZ - Häftlingen erinnern. – Bei den Aufräumarbeiten sollen auch französische Kriegsgefangene eingesetzt worden sein. Dies berichtet die ehemalige Realschullehrerin Auguste Reinhardt in „Kriegsbilder 1945“. Ihnen wirft die Schreiberin Plünderungen vor. Stadtarchiv Schwäbisch Hall und Hauptstaatsarchiv Stuttgart, J 170, Schw. Hall.
- <sup>33</sup> Alexander Donat: The Holocaust Kingdom, Holocaust Library New York, S. 271 f.
- <sup>34</sup> wie 22)
- <sup>35</sup> Diese Zahlenangabe stützt sich auf den Bericht von Bürgermeister Hornung an das Württembergische Statistische Landesamt Stuttgart. Hornung spricht darin von 15 Männern, 29 Frauen und vier Kindern, die dem Angriff zum Opfer gefallen seien. Zweifelsfrei konnten auf Grund des Sterbebuches des Haller Standesamtes 45 Opfer dem Angriff zugeordnet werden. Unter Berücksichtigung dreier weiterer Opfer würde sich die Aufteilung nach Männer, Frauen und Kindern ergeben, wie sie Bürgermeister Hornung nennt. Quelle des Hornung - Berichtes: Stadtarchiv Schwäbisch Hall und Hauptstaatsarchiv Stuttgart, J 170, Schw. Hall. Nach dem Bericht von A. Reinhardt – vgl. 32) – starben durch den Angriff 52 Menschen.
- <sup>36</sup> Die Zahlen wurden auf Grund des Berichtes des Haller Tiefbauamtes ermittelt. Sie stimmen nicht überein mit jenen, die Bürgermeister Hornung in seinem unter 35) erwähnten Bericht nennt. Nach diesem wurden in Schwäbisch Hall 22 Häuser vollkommen zerstört.